

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald. Erscheint jeden Donnerstag. ANZEIGER-HEROLD PUB. CO. Office: No. 107 westl. 2. Straße. Telefon No. 1810.

Donnerstag, den 14. Oktober 1915.

Herbstgefühl.

Von Werner Sager.

Ach, ein kühler Herbstwind zieht klagend durch die fahlen Äste. Wo mir einst ihr süßes Lied sang die Nachtigall vom Neste.

Und wo sonst der Rose Duft ballte längs der wilden Decke. Steigt es jetzt wie Moderduft aus der welken Blätterdecke.

Ach, wie viele hörten drüben süß im Lenz die Lieder schallen. Und wie viele sah'n hienieden dann die fahlen Blätter fallen.

Ewig weht und weht die Zeit: Neue Menschen werden bange zwischen Luft und Herzgeleid. Wenn ich längst dahin gegangen.

Sieh! was rauscht das weisse Laub flüsternd unter meinen Füßen Staub von Staub, und Staub zu Staub — Willst du deinesgleichen grüßen?

In Ballstreet scheint man den Tanz um das goldene Kalb in Holzschuhen zu tanzen. Man hört das Klappern durch's ganze Land!

Eine amerikanische Schauspielerin darf in London nicht auftreten, bloß weil sie Amerikanerin ist. Aber's amerikanische Geld nehmen die Salonten!

In einer Stadt in Iowa ist ein Geistlicher von seinen Amtsbrüdern in Acht gehalten worden, weil er ein Gegner der Prohibition ist. — Christliche Duldsamkeit!

Der greise Kaiser von Oesterreich hat alle Aussicht, noch lange zu leben. Die allierte Lügenpresse stellt ihm wieder einmal ein baldiges Ende in Aussicht.

Die guten Leute, die Woodrow Wilson die Friedensmedaille überreicht haben mögen nicht viel Bestand haben, aber jedenfalls haben sie Humor!

Die Bayern haben ihre eigene Kriegssprache — den Kolben, und die ist in solchem Umfange Weltgesprache geworden, daß sogar die farbigen Engländer sie ausgezeichnet verstehen.

Der Präsident der königlichen Handelskammer in Stockholm beschuldigt die Ver. Staaten größlicher Neutralitätsverletzung; wieder ein Beweis, daß die europäischen Neutralen eine sehr unangenehme Art haben, die Wahrheit zu fagen.

Die Welt bewunderte Woodrow Wilson's ausdauernde Politik behaupten die Demokraten von New Jersey in ihrer Plattform. Die Welt nicht, aber die politische Halbwelt, die im Dienste Englands geistiger Prostitution verfallen ist.

Vor ungefähr zwei Monaten berichtete der britische Oberbefehlshaber an den Dardanellen, General Von Hamilton, bis spätesten Ende September hoffe er seine Aufgabe gelöst zu haben. Jetzt berichtet er, in den letzten dreißig Tagen sei er rund 300 Harde vorwärts gekommen. Das ist ungefähr die Entfernung von der Anzeiger-Druckerei bis zum Bibliotheks-Gebäude. Dabei ist der September bereits vorüber. Unter Zugrundelegung dieses Geländegewinnes würde es eine ansehnliche Reihe von Jahren dauern, bis General Hamilton die Minarets von Konstantinopel zu sehen bekäme. Aber so lange wird er nicht auszuhalten brauchen. Die Deutschen und die Oesterreicher haben eben die ersten Schritte getan, ihm den Weg abzukürzen. Den Rückweg.

Wir gehören zu den Verehrern des Bundesenators La Follette von Wisconsin nicht, aber was er in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift über die Neutralität der Ver. Staaten sagt, hat unsere rückhaltlose Zustimmung. Wörtlich schreibt er: „Mit unseren Fabriken und Werken, die normale Kredite den Alliierten gewähren; mit unseren Finanzinstituten, die Alles daran setzen, die Schuldverschreibungen der alliierten Regierungen gut zu erhalten, unterschreiben wir den Erfolg der Sache der Alliierten. Wir haben aufgehört, neutral zu sein, sowohl in der That wie auch dem Namen nach, und wir sind nicht mehr im Stande und frei zu thun, was ehrenhaft, unparteiisch und wirklich dienlich ist für den Frieden der Welt, und es ist eine unheilvolle Geschäft... Die Aktien von einem Duzend Korporationen — einige der wichtigsten dieser noch nicht einmal eingerechnet — sind durch Kriegsbestimmungen seit Januar um 44 Millionen im Preise in die Höhe gedrückt worden gegen ihren höchsten Preis vor dem Kriege. Die Aktien des Schmelz-Eigentums hatten einen Marktwert von sieben Millionen, ehe sie den Alliierten Munition lieferten; heute wird ihr Wert auf das Siebenfache, 49 Millionen, geschätzt. Natürlich — diese Fabrikanten liefern Kriegsmaterial nur der einen Seite der Kriegführenden „im Interesse der Neutralität“. Sie argumentieren, daß, wenn wir aufhören würden, Material zu exportieren, dies zum Vorteil für die andere Seite gereichen müßte, die beim Ausbruch des Krieges besser vorbereitet gewesen sei, sich selbst zu helfen, und daß es daher unsere Pflicht als die einer neutralen Macht sei, darauf zu sehen, daß auch die andere Seite mit Bomben und Granaten versehen sei. Und nun begeben wir uns sogar in das Geschäft, den Alliierten die Fonds zu liefern, um ihre Seite des Krieges fortzuführen. Es scheint, daß Großbritannien im eigenen Lande Schwierigkeiten findet, die Regierungsoptionen verkaufen zu können, um genügend Geld zum weiteren Munitionsankauf erlangen zu können. Herr Morgan und seine Freunde, die die Bankiers kontrollieren — die wiederum die Depositen der Sparbanken und arbeitssamen Leute unseres Landes in Händen haben — arrangieren jetzt die Uebergabe vieler hundert Millionen guten amerikanischen Geldes an England und Frankreich, und nehmen als Sicherheit nichts als Bonds der betreffenden Regierungen — Papierschnitzel!

Deutschland hat gegen die Truppenlandungen in Saloniki protestiert. Das ist sein gutes Recht. Der Einwand, Deutschland habe auch Truppen durch belgisches Gebiet nach Frankreich geschickt, ist nicht richtig. Das war eine militärische Notwendigkeit. Eine solche Notwendigkeit liegt für die Alliierten nicht vor. Sie können Truppen ebenso gut und noch leichter durch Albanien nach Serbien schicken, wo Serbien und die Italiener ohnehin Gebiet besetzt haben. Die Truppenlandungen in Saloniki sind eine Verwaltungsverletzung Griechenlands. Die Alliierten wissen, daß Griechenland es sich gefallen lassen muß, weil es sich nicht geirret hat, ihre Feindschaft herauszuordern. Griechenland hat gegen das Vorgehen der Alliierten protestiert. Die Behauptung, die Landungen seien mit stillschweigender Zustimmung des früheren Premierministers Venizelos erfolgt, ist noch zu beweisen. Und jene amerikanischen Blätter, die seinerzeit so gewaltig darüber aufgeregt waren, daß Deutschland nicht wartete, bis Frankreich seine Truppen durch Belgien nach dem Rhein vorrückten ließ, sondern selbst Belgien besetzte, können jetzt alle Entrüstung los werden, die sie damals nicht an den Mann haben bringen können. Die Verwaltungsgeschichte Griechenlands ist ein neuer Beweis, wie wenig England sich um die Rechte anderer Völker schert, wenn ihre Vermittlung in seinem Interesse liegt. Wer bis jetzt noch nicht daran geglaubt hat, daß die Empörung, die England seinerzeit über den Einmarsch der deutschen Truppen in Belgien befandete, Schwindel war — heute wird er hoffentlich daran glauben.

Herr Wilson hat sich verlobt. Daher sein Purzelbaum in der Frauenstimmrechtsfrage.

Die diesjährige Weizenernte in den Ver. Staaten hat alle früheren „Records“ übertraffen. Wie steht's mit den Preisen?

Der zweite Tag der Convention verliert in schöner und harmonischer Weise. Die Zahl der Delegaten war

6. Sitzung des Staatsverbandes Nebraska.

(Fortsetzung von Seite 1.)

liches zu berichten. Ueberall entstanden neue Zweigvereine, die das regste Wachstum bekundeten und eifrig an unseren Werke mitarbeiteten.

So kann der Staatsverband von Nebraska mit Stolz und Befriedigung auf die bisher geleistete Arbeit und seine Erfolge zurückblicken, und dennoch verheißt er sich nicht, daß es jetzt kein Ausruhen oder Stillstehen mehr im Stande und frei zu thun, was ehrenhaft, unparteiisch und wirklich dienlich ist für den Frieden der Welt, und es ist eine unheilvolle Geschäft... Die Aktien von einem Duzend Korporationen — einige der wichtigsten dieser noch nicht einmal eingerechnet — sind durch Kriegsbestimmungen seit Januar um 44 Millionen im Preise in die Höhe gedrückt worden gegen ihren höchsten Preis vor dem Kriege. Die Aktien des Schmelz-Eigentums hatten einen Marktwert von sieben Millionen, ehe sie den Alliierten Munition lieferten; heute wird ihr Wert auf das Siebenfache, 49 Millionen, geschätzt. Natürlich — diese Fabrikanten liefern Kriegsmaterial nur der einen Seite der Kriegführenden „im Interesse der Neutralität“. Sie argumentieren, daß, wenn wir aufhören würden, Material zu exportieren, dies zum Vorteil für die andere Seite gereichen müßte, die beim Ausbruch des Krieges besser vorbereitet gewesen sei, sich selbst zu helfen, und daß es daher unsere Pflicht als die einer neutralen Macht sei, darauf zu sehen, daß auch die andere Seite mit Bomben und Granaten versehen sei. Und nun begeben wir uns sogar in das Geschäft, den Alliierten die Fonds zu liefern, um ihre Seite des Krieges fortzuführen. Es scheint, daß Großbritannien im eigenen Lande Schwierigkeiten findet, die Regierungsoptionen verkaufen zu können, um genügend Geld zum weiteren Munitionsankauf erlangen zu können. Herr Morgan und seine Freunde, die die Bankiers kontrollieren — die wiederum die Depositen der Sparbanken und arbeitssamen Leute unseres Landes in Händen haben — arrangieren jetzt die Uebergabe vieler hundert Millionen guten amerikanischen Geldes an England und Frankreich, und nehmen als Sicherheit nichts als Bonds der betreffenden Regierungen — Papierschnitzel!

Freilich konnte die Agitation während des verfloffenen Jahres nicht fortgesetzt werden infolge der vielen und ungeduldeten Angriffe und Verächtlichkeiten, denen das Deutsche ausgelegt war. Als gute amerikanische Bürger, betont Herr Sommer weiter, ist es unsere Pflicht, anzutreten, daß Alles, was an deutschen Wesen und deutschen Idealen gut ist, dem neuen Vaterlande erhalten und monöglich der sich hier in den Ver. Staaten durch Verschmelzung verschiedener Rassen bildenden neuen Nation aufgetragen und einverleibt werde. Dies ist ein Grund, warum wir besonders für Einführung des deutschen Unterrichts in den öffentlichen Schulen eintreten, denn die deutsche Sprache bildet den besten Schlüssel zur deutschen Kultur. Erit wenn eine größere Anzahl Amerikaner selbst deutsch lesen und sich bezüglich deutscher Ideen und Bestrebungen ein selbstständiges Urteil bilden kann, ohne durch ungenaue und öfters böswillig entstellte Uebersetzungen irre geführt zu werden, ist ein besseres Verständnis deutscher Ideale hierzulande zu erwarten.

Im Uebrigen ist nur zu empfehlen, daß wir auf der beschrittenen Bahn unentwegt fortfahren und weitere Erfolge werden nicht ausbleiben. Das Deutschtum hat sich auf vielen anderen Gebieten hierzulande als Schwingrad und Regulator bewährt. Es ist unsere Pflicht, auch in Bezug auf das Schulwesen dem neuen Vaterlande unsere besten Kräfte zu widmen. Es läßt sich jetzt mit Sicherheit voraussehen, daß Deutschland aus diesem Kriege siegreich und angesehener und mächtiger als je hervorgehen wird. Die gefährlichen Verleumdungen der Reider werden klanglos verhallen und die deutsche Kultur wird sich zum Teile der Menschheit langsam Bahn brechen. Es wird für uns Alle eine große Genugthuung sein, in dieser großen Zeit gelebt zu haben und sagen zu können: „Ich habe mitgeholfen — ich habe verlohnt, das Meinige zu thun.“

Der zweite Tag der Convention verliert in schöner und harmonischer Weise. Die Zahl der Delegaten war

größer, wie man erwartet hatte, und viele Delegaten hatten ihre Frau en mitgebracht. Das Deutsche Wort bot infolgedessen ein sehr bewegtes Bild, als die Geschäftssetzung begann. Nach Begrüßung der Versammlung durch den Präsidenten und nach Abfassung des Bundesliedes übernahm Sekretär Mattes die Versammlung mit der freundlichen Mitteilung, daß ihm heute seitens des deutschen Bürgervereins von Sterling die Summe von \$293.25 für das deutsche Noth-Kreuz überreicht worden seien. Die Mitteilung entfachte heilen Jubel und es wurde beschlossen, dem Bürgerverein von Sterling den Dank der Versammlung auszusprechen.

Präsident Bal. J. Peter machte nach Verlesung der Berichte des Präsidenten, des Vorsitzers des Schul-Comites, C. A. Sommer, und des Delegaten zur National-Convention, John Mattes, die Versammlung mit einem Briefe des Bundespräsidenten Dr. Sommer vertraut, in welchem derselbe seinen Bedauern Ausdruck verlieh, nicht persönlich amwesend sein zu können, aber im Geiste bei der Versammlung sei. Es wurde beschlossen, dem Bundespräsidenten ein Begrüßungs-Telegramm zu senden mit dessen Abfassung die Herren C. L. Hoff aus Byron, C. A. Sommer aus Lincoln und Julius Leichinsky aus Grand Island vom Präsidenten beauftragt wurden.

Sodann wurden vom Präsidenten die folgenden Comites ernannt: Comite für Dankeschreiben — Aug. T. Braun, Norfolk; Carl Weiler, Dunbar; Clemens Schwabe, Newark; Fritz Roth, Grand Island; Ernst Hofahr, Lincoln. Hilfs-Comite — Fritz Volpp, Scribner; Gust. Hauchens, Omaha; Richard Göhring, jr., Grand Island. Mandate-Comite — Christ. Heine, Omaha; Gottlieb Meyer, Grand Island; Leonard Bauer, Lincoln; Wilhelm Beutel, Stanton; Christ. Wunderlich, Columbus. Finanz-Comite — Carl Rohde, Columbus; Aug. Specht, Omaha; Karl Kauf, Hastings. Comite für Beschlüsse und politische Thätigkeit — John Mattes, Nebraska City; Albert v. d. Heyde, Grand Island; Gustav Weidner, Lincoln; Chas. Stalla, McCook; John Schindler, Stanton; Henry Scheel, Uteia; David Kaufmann, Grand Island; Wm. Gloe, Grand Island; Wm. Sternberg, Omaha; Ernst König, Omaha; A. A. Cuden, Glenville.

Comite für Verbands-Angelegenheiten — Jul. Leichinsky, Grand Island; Fritz Posting, Tolmague; Fritz Volpp, Scribner; A. Lembach, Hastings; Aug. Chmiele, Huton; Walter Hoff, Papillion; Dr. Wikner, Lincoln; Wm. Wappich, Omaha. Am Abend fand ein Bankett statt, das außer den landesüblichen Tafelgesellschaften durch gediegene musikalische Unterhaltung und Vorträge gewürzt wurde. Der Redeaktus eröffnete Herr John Mattes, der geistvolle Finanzsekretär des Staatsverbandes. Er sprach von Herzen und seine Worte fielen auf fruchtbaren Boden. In schlichten Worten bewies er darauf, daß der Staatsverband eine deutsche Vereinigung sei, die sich in allen Fährnissen, denen das Deutschtum das Staates ausgelegt gewesen, beharrt habe. Kühn wie Adlerflug und mit der den Deutschen eigenen Energie werde er seine Ziele auch weiter verfolgen.

In demselben Sinne sprach auch Herr Fritz Volpp von Scribner und Herr Pastor Dr. Braun von Iowa hielt auf Wunsch des Präsidenten Bal. J. Peter eine gediegene Ansprache über das Thema „Der deutsche Gedanke“. Herr Wm. Sternberg, der Sekretär des Ortsverbandes Nebraska City, sprach in Englisch und beleuchtete die hohen, amerikanischen Neutralität in herben, nicht mißzuverstehenden Worten und kam auf die Erziehungsaufgaben der Deutsch-Amerikaner zu sprechen.

Staatsverband verbannt den Waffenschacher. Ferner sei noch bemerkt, daß das Weidlich-Comite verschiedene Beschlüsse zur Annahme einreichte. Unter denselben befindet sich auch eine Resolution für Embargo, welche folgenden Wortlaut hat: „Als lokale amerikanische Bürger, die unter Adoptivvaterland leben, und für dessen Zukunft besorgt sind, sprechen wir uns gegen die enorme Ausbeutung aus, welche unser Waffen- und Munitionshandel erreicht hat. Wir glauben, daß dieser schandwürdige und verabscheuungswürdige Handel gesehentlich verhiindert werden sollte, und wir empfehlen beide So-

latoren von Nebraska sowie die einzigen Vertreter im Kongress, die Maßregeln zu diesem Zweck in der ersten Session beschweren werden. Der Handel in Waffen und Munition ist direkt abschreckend für alle diejenigen, welche an die christliche Ethik glauben, und für alle Menschen mit himmlischem Erbarmen in ihrem Herzen. Derselbe baut in diesen friedlichen Lande eine militärische Industrie auf welche größer und gefährlicher ist als eine bisher in irgend einem europäischen Lande bestehende. Die Industrie, reich und mächtig, und auf dauernde Profite rechnend, wirkt sich als gefährlicher Einfluß auf die Einführung von Militarismus in den Ver. Staaten bemerkbar machen. Weil die Waffen und Munition, welche wir exportieren, dazu benutzt werden, um die Brüder, Vettern und andere Verwandte von Millionen von amerikanischen Bürgern zu tödten, erregt dieser Handel bittere Feindschaft zwischen den verschiedenen Rassen unserer Nation und bedroht die Homogenität der Bürger, welche für die zukünftige Größe unseres Landes unerlässlich ist. Weil er dazu benutzt wird, die Leben auszuschütten und das Eigentum und die Prosperität der besten Kunden dieses Landes zu zerstören, bedroht dieser Handel unsere zukünftige Prosperität. Unser Gewinn liegt in Europas Frieden. Unsere Sicherheit ist an Europas Sicherheit geknüpft. Wir halten es für unsere Pflicht zu Gott und der christlichen Civilisation, nichts zu thun, um diesen schrecklichen Krieg zu verlängern, und Alles in unserer Macht zu thun, um ihn abzukürzen. Im Angesicht des furchtbaren Dramas, in welches das Land unserer Vorfahren hineingezogen wurde — ein Drama, welches der Friede lindern kann — bezeichnen wir die Gründe als niederträchtig und abschreckend, welche dazu benutzt werden, um unsere thaffräftige Hilfe, diesen furchtbaren Krieg zu verlängern und noch mörderischer und entsetzlicher zu gestalten, zu rechtfertigen.“

Schlusßföhung. Glühende Begeisterung nahm gleich am Anfang der Sitzung von der Versammlung Besitz, als Sekretär Mattes einen Brief des Sonntagsoberbandes von Doo County zum Verlesen brachte, in welchem in dessen Auftrag der Präsident J. A. Reuter die Mitteilung machte, daß der Verein den Ueberbisch vom letzten Volksfest, \$500, dem Nothen Kreuz für Deutschland und Oesterreich-Ungarn überweisen wolle. Dem Verein wurde ein Dankesvotum ausgesprochen. Sodann wurden noch folgende Resolutionen angenommen: Ein Dankesvotum für die deutsche Presse im Allgemeinen und die Omaha Tribune im Besonderen für deren mehrmalige Hilfe, die sie den Bestrebungen des Verbandes angedeihen ließen. Ein Ausdruck des Bedauerns über die Kriegsanleihe. Protest gegen die gegen die deutschen Bürger des Landes erhobene Verschuldigung betreffs deren Loyalität. Eine Resolution für gute Landstrassen. Beschlüsse für Hebung des amerikanischen Handels. Uebernahme von \$50 an die amerikanische Embargo-Konferenz sowie der gleichen Summe an das Schul-Comite. Die Kongressliste auszuforschen, welchen Standpunkt sie betreffs der Embargo-Bewegung einnehmen. Von einem neuen Staats-Kapitol. Aufforderung an die Sekretäre der Einzel-Vereine, bis zum 1. Dezember dem Finanz-Sekretär des Verbandes eine Liste sämtlicher Mitglieder mit den genauen Adressen einzusenden.

Das Hilfs-Comite legte seinen Bericht vor über die Uebernahme des „Goldenen Buches“ seitens des Verbandes von Frau Vertha Geyshman. Aus demselben ist ersichtlich, daß Frau Geyshman bisher durch eigene Arbeit durch das „Goldene Buch“ \$1584 ausgedrückt resp. eingemeldet hat. Frau Geyshman wurde der Dank des Verbandes ausgesprochen. Der Verband wird nun das Werk selbst weiterführen und werden die Herren Fritz Volpp, Richard Göhring, jr., und Gust. Hauchens als Comite mit der Weiterführung betraut.

Aus dem Bericht des Schatzmeisters Fritz Volpp geht hervor, daß für den deutschen Unterstützungsfond \$20,280.90 eingegangen sind. Es wurden die Delegaten aufgefordert, auch fernerhin dahin zu wirken, daß fleißig Gelder für das Nothe Kreuz in Deutschland und Oesterreich-Ungarn weiter gesammelt werden.

Die Comites wurden insgesamt der Affirmation wiedergewählt: Es sind: Bal. J. Peter, Omaha, Präsident; Carl Rohde, Columbus, 1. Vice-Präsident; Carl Kauf, Hastings, 2. Vice-Präsident; John Schindler, Stanton, 3. Vice-Präsident; Richard Göhring, Grand Island, 1. prot. Sekretär; Hans Barlow, Lincoln, 2. prot. Sekretär; John Mattes, jr., Nebraska City, Correspondent; und Finanz-Sekretär: Fritz Volpp, Scribner, Schatzmeister.

Der Präsident ernannte folgende Comites: Schul-Comite — C. A. Sommer, Lincoln; Dr. A. S. Luke, Omaha; Julius Leichinsky, Grand Island; August S. Braun, Norfolk. Fort- und Einwanderungs-Comite — Carl Rohde, Columbus; U. C. Ocker, Glenville; Dr. J. M. Birler, Lincoln. Comite für permanente Fonds — Carl Kauf, Hastings; Albert v. d. Heyde, Grand Island; Henry Rohlf, Omaha; W. J. Walter, Columbus; Fritz Volpp, Scribner.

Zur nächsten Conventionsstadt ist einstimmig Grand Island gewählt worden. Mit dem Absingen des Liedes „America“ nahm die denkwürdige Convention ihren Abschlus. Dieselbe beendete in jeder Hinsicht wieder einen Schritt vorwärts auf dem richtigen Wege zu einem noch engeren Zusammenhänge des Deutschtums des Staates Nebraska. Mögen dem Deutsch-amerikanischen Staatsverband von Nebraska noch viele Erfolge beschieden sein.

Wichtige und interessante Berichte, die noch ausstehen, werden wir im Auszug in der nächsten Nummer bringen. (Omaha Tribune.)

Präsident Hadley von Yale will über die gesammte anglo-amerikanische Tagespresse des Landes den Bann verhängen haben. „Wir müssen aufhören“, sagt er wörtlich, „Zeitungen zu kaufen, die als Wahrheit berichten, was wir gern zu lesen wünschen; wir müssen die Zeitungen kaufen, die die Wahrheit berichten, auch wenn sie nicht nach unseren Wünschen ist.“ Da wird Herrn Hadley nichts Anderes übrig bleiben, als nur noch deutsch-amerikanische Zeitungen zu kaufen, denn sie allein erfüllen die Forderungen, die er — und mit Recht — an die amerikanische Tagespresse stellt.

Zwei Millionen Granaten sollen die Alliierten in der ersten Woche der „großen Defensiv“ verfeuert haben. Wenn sie so daran bleiben, wird die amerikanische Anleihe bald verpulvert sein!

Advertisement for Jedd's Company featuring an illustration of a woman in a room and the text: 'Ein schönes Heim. Sie können Ihren Heim einen luxuriösen und eleganten Anstrich verleihen...' and 'Jedd's Company THE HOME FURNISHERS'.

Advertising in 'Staats-Anzeiger und Herald' pays. Try IT! Seht Wyoming jetzt! Zur Erntezeit! Seht Euch selbst die große Ernte der Heimstätten an. Seht diese Leute auf ihren eigenen Plätzen und hört von den Gelegenheiten, welche Euch dort erwarten. Seht den Weizen zu 40 Buschel den Acker; seht den Alfalfa, Kartoffeln, Zuckerrüben und fast jedes Farmprodukt zur Zeit. Während des vergangenen Jahres haben mehr als tausend Familien in diesen Staate entlang unserer Bahnhöfen ein Heim gefunden. Auch für Euch ist dort Raum. Ihr habt jetzt die Wahl von einer 320 Acker Heimstätte guten Ackerbau- und Gras-Landes, oder einer 80 Acker heimlich bewässerten Regierungs-Farm im Big Horn Basin. Ueberlegt es Euch; tretet mit mir in Verbindung. Dies sollte für Euch von großer Wichtigkeit sein. Dies ist besser wie eine gepachtete oder verpöthetete Farm und ist eine sichere Art und Weise, vorwärts zu kommen und Euer eigenes Heim zu besitzen. Erkundigt Euch bezüglich persönlicher geführter Excursionen nach diesem Territorium am ersten und dritten Dienstag eines jeden Monats. Ich habe Litteratur zur freien Verteilung, welche Alles, was Wohnung offeriert, Euch mitteilt wenn Ihr nach einem Heim auskuckt. Schreibt mir. Burlington Route S. B. HOWARD, Einwanderungs-Agent 1004 Farnum Str., Omaha, Nebr.

Advertisement for printing services: 'Let Us Print Your Letter Heads, Envelopes, Etc.' with decorative borders and contact information for S. B. Howard.